

Auf die Haltung kommt es an!

Lerntipps fürs Deutsche und andere Sprachen

Nur wenige Tage nacheinander erschienen in großen deutschen Zeitungen Überschriften zu Nachrichten, die zu einem schwierigen Kapitel der deutschen Sprache passten. Zu den unvorsichtigen Äußerungen des Papstes titelte die eine: „Der Papst verzapft Unsinn“, später die andere: „Athen zapft die Rentenkasse an“. Zapfen – verzapfen – anzapfen. Eigentlich eine schöne Reihung, die eine große Stärke der deutschen Sprache andeutet. Aber ich sah bereits, wie mein Deutsch lernender dänischer Manager die Augen verdrehte. „I can't learn it. It's too difficult“, sagte er. Sanft versuchte ich, ihm eine Übersicht zu vermitteln, welche Vorsilben kein „ge“ mehr nach sich ziehen (nicht: vergezapft), bei welchen es aber dazu kommt (angezapft).

Aber mir ist auch klar, dass man in einem Doppelstündchen pro Woche nicht viel erreichen kann. Hinzu kommt, dass Geschäftsleute, die ihren schweren Berufsalltag für Sprachlernen unterbrechen, mit sich barmherzig sein müssen. Ihr Berufsalltag fordert so viel Verstand und auch Emotionen, dass die Lernkapazität, die auch noch Gedächtnis erfordert, herabgesetzt ist. Das Hirn braucht etwas Freiheit und Entspannung, um lernen zu können. Es geht doch nicht spurlos an jemandem vorüber, wenn ein Kunde keine Lieferung erhielt, weil eine Software nicht funktionierte, und diese Kundenfirma dann auch noch eine Konventionalstrafe verlangt! Aber das ist die heutige Lernrealität. Meine Antwort ist: Hier muss man mit sich selbst barmherzig sein und sich zugestehen, dass man unter diesen Bedingungen nicht mehr oder rascher lernen kann.

Das ist das Erste. Das Zweite ist: Eine positive Grundhaltung kann hier viel helfen. Gerade Berufstätige erleben beim Gebrauch der Fremdsprache, die sie ja betrieblich anwenden, eher mehr als andere ihre Defizite. Das kann bedrücken. Aber es führt zu wirklich messbaren Verbesserungen, wenn man sich sagt: „Ich kann das.“ Es wirkt, wenn man so tut, als könne man die Sprache schon. Sich wie ein Schauspieler in die Situation so versetzen, als sei man ein Muttersprachler. Wer das wagt, wird erleben, dass das ein mächtiges Instrument ist.

Was Betriebsangehörigen noch schwerer fällt, ist, das Gesprochene mit Mimik und Gestik zu unterstützen. Aber auch das ist ein unterschätztes und in Wirklichkeit mächtiges Lernerfolgsinstrument. Tun Sie so, als wollten Sie etwas für die nächste Betriebsfeier einstudieren!

Schauen Sie regelmäßig CNN oder BBC. Regelmäßig. Das heißt: Überlegen Sie, wann am Tage Sie immer eine Zeit lang diese Programme schauen können – beispielsweise kurz vor dem Abendessen – und legen Sie sich dann darauf fest. Schauen Sie jeden Tag. Dann wächst Ihre Kompetenz ganz von alleine. Schauen Sie besonders das, wovon Sie schon aus deutschen Nachrichten wissen, denn dann sind Sie präpariert, was in den englischen Programmen auch vorkommen muss, und kriegen mehr von den Ausdrücken mit.

Am wichtigsten aber: Machen Sie's! Warten Sie nicht auf etwas. Es geht um Sprache und Sprechen, und das muss man praktisch nachvollziehen. Machen Sie eher mehr Übungssätze als nur den, zu dem der Lehrer Sie fragt. Holen Sie sich die Sicherheit, die Sie brauchen.

A. Martin Steffe

Kontakt

A. Martin Steffe

Lehárstr. 89

D - 22145 Hamburg

Fon und Fax: 040 / 57 68 30 03

Mobil: 0170 / 48 34 961

e-mail: a.martinsteffe@t-online.de

www.fremdsprachen-unterricht-steffe.de

www.limani-news.com